

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen

Scribe, Eugène

Leipzig, [ca. 1869]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90272)

Erster Aufzug.

Die Bühne stellt einen reichen Saal im Palast St. James vor. Im Hintergrund eine Thür. Zwei Seitenthüren Links vom Zuschauer ein Tisch mit Schreibzeug, rechts ein Leuchterstuhl.

Erster Austritt.

Marquis von Torcy, Bolingbroke, von links eintretend. Masham, rechts in einem Lehnstuhl schlafend.

Bolingbroke. Ja, Herr Marquis, dieser Brief wird an die Königin gelangen, ich werde die Mittel dazu finden, das schwöre ich Ihnen, und er wird mit der Achtung aufgenommen werden, die dem Gesandten eines großen Königs gebührt.

v. Torcy. Ich rechne darauf, Herr von St. John. Ich vertraue meine und Frankreichs Ehre Ihrer Ehrenhaftigkeit, Ihrer Freundschaft an.

Bolingbroke. Sie haben Recht . . . Alle werden Ihnen sagen, daß Heinrich von St. John ein Freigeist und ein Verschwender ist, ein verdrehter und eigensinniger Kopf, ein leidenschaftlicher Schriftsteller, ein heftiger Redner . . . ich bin's zufrieden . . . aber Niemand wird Ihnen sagen, daß Heinrich von St. John jemals seine Feder verkauft, einen Freund verrathen hätte.

v. Torcy. Ich weiß es und setze auf Sie meine einzige Hoffnung. (Er geht ab.)

Zweiter Austritt.

Bolingbroke. Masham.

Bolingbroke. O Wechsel des Kriegs, o Schicksal eroberungsflüchtiger Könige! Der Gesandte Ludwig XIV. kann im Palast St. James keine Audienz bei der Königin Anna erlangen . . . um ihr eine diplomatische Note zugehen zu lassen, muß er so viel Geschicklichkeit anwenden und so geheimnißvoll thun, als ob es sich um eine Liebesbotschaft handelte . . . Armer Marquis von Torcy . . . wenn sein Unternehmen nicht glückte . . . er würde darüber sterben! . . . so sehr liebt er seinen alten Souverän . . . der sich noch

mit einem ehrenhaften und ruhmvollen Frieden schmeichelt...
Das Alter ist die Zeit der Berechnungen...

Masham (schlafend). Ach! wie schön ist sie!

Bolingbroke. Und die Jugend... die Zeit der Illusionen... Sieh, dem jungen Officier dort kommt das Glück im Schlafel!

Masham (wie vorher). Ja, ich liebe Dich... ich werde Dich ewig lieben!

Bolingbroke. Er träumt, der arme junge Mann! Ei, das ist ja der kleine Masham, und ich befinde mich hier einem bekannten Landsmann gegenüber.

Masham (noch immer schlafend). Welches Glück!... welches glänzendes Loos!... es ist zu viel für mich!...

Bolingbroke (ihm auf die Schulter klopfend). In diesem Fall, mein Lieber, wollen wir theilen.

Masham (sich erhebend und sich die Augen reibend). Was ist das... Herr von St. John ist es, der mich weckt...

Bolingbroke (lachend). Und Ihr Glück zerstört!...

Masham. Sie, dem ich Alles verdanke!... Ein armer Schüler, ein armer Edelmann aus der Provinz, verloren in der Stadt London, wollte ich mich vor zwei Jahren in die Themse stürzen, um fünfundzwanzig Guineen, und Sie gaben mir zweihundert, die ich Ihnen noch schulde...

Bolingbroke. Wahrhaftig, mein Lieber, ich möchte wohl an Ihrer Stelle sein und gern mit Ihnen tauschen...

Masham. Warum das?

Bolingbroke. Weil ich hundert Mal mehr schuldig bin.

Masham. O Himmel! Sie sind unglücklich!

Bolingbroke. Gar nicht... ich bin ruinirt, das ist Alles... jedoch niemals war ich aufgelegter, fröhlicher und freier... In fünf Jahren, die längsten meines Lebens, habe ich, reich und gelangweilt von Vergnügungen, mein väterliches Erbtheil verzehrt... man mußte sich doch beschäftigen. Mit fünfundzwanzig Jahren war Alles zu Ende.

Masham. Ist es möglich?

Bolingbroke. Ich konnte nicht schneller fertig werden. Um meine Angelegenheiten wieder zu ordnen, hatte man mich an eine reizende Frau verheirathet... es war unmöglich mit ihr zu leben... eine Million Mitgift...

eben so viel Fehler und Launen. Ich gab die Mitgift zu-
 rüch . . . ich gewinne dabei noch! . . . Meine Frau glänzte
 bei Hofe, sie gehörte zu der Partei der Marlboroughs, zu
 den Whigs . . . Sie begreifen wohl, daß ich Tory sein
 mußte; ich schlug mich zur Gegenpartei, das danke ich
 ihr . . . ich danke ihr mein Glück! denn seit dem Tage
 ist mein Instinkt und mein Beruf erwacht! Das war die
 Nahrung, die meine glühende und unthätige Seele brauchte.
 In unsern politischen Leiden, in unserem stürmischen Par-
 lament athme ich auf, befinde mich wohl, und wie der
 englische Matrose auf dem Meere, fühle ich mich in meinem
 Element, in meinem Reiche . . . Bewegung ist Glück, Ruhe
 — Unglück. Zwanzig Mal hatte ich in meiner unthätigen
 Jugend und besonders in meiner Ehe, wie Sie, den Ge-
 danken mich zu tödten.

Masham. Ist es möglich?

Bolingbroke. Ja . . . an den Tagen, wo ich meine Frau
 auf den Ball führen mußte . . . Aber jetzt halte ich es mit
 dem Leben! Ich wäre untröstlich, müßte ich es verlassen . . .
 ich habe nicht die Zeit dazu . . . nicht ein Augenblick gehört
 mir . . . als Mitglied des Unterhauses und Hauptjournalist
 . . . spreche ich des Morgens und schreibe des Abends . . .
 Vergebens macht uns das Whig-Ministerium mit seinen
 Triumphen fast todt, vergebens beherrscht es in diesem
 Augenblick England und Europa . . . mit einigen Freunden
 unterhalte ich allein den Kampf, und die Besiegten haben
 oft den Schlaf der Sieger gestört . . . Lord Marlborough,
 an der Spitze seiner Armee, zittert vor einer Rede Hein-
 richs von St. John, oder vor einem Artikel unserer Zeit-
 schrift: der Examiner. Für ihn kämpfen der Prinz
 Eugen, Holland und 500,000 Mann . . . für mich Swift,
 Prior und Atterbury . . . Er hat das Schwert, wir die
 Presse! Wir werden eines Tages sehen, wer den Sieg da-
 von trägt . . . Der berühmte und habgierige Marschall
 will den Krieg, der den öffentlichen Schatz leert und den
 heimigen füllt . . . ich aber will den Frieden und die In-
 dustrie, welche besser als alle Eroberungen den Wohlstand
 Englands sichern werden. Das ist es, was man der
 Königin, dem Parlamente und dem Lande klar machen muß.

Masham. Das ist nicht leicht.

Bolingbroke. Nein ... denn die rohe und materielle Gewalt, die durch Kanonenschüsse errungenen Erfolge betäuben so sehr den Pöbel, daß ihm niemals der Gedanke kommt, ein siegreicher General könne ein Narr sein, ein Tyrann oder ein Schelm ... Lord Marlborough ist einer; ich werde es beweisen, ich werde zeigen, wie er seine siegreiche Hand heimlich in die Geldkassen des Staats gleiten läßt!

Masham. O, das werden Sie nicht sagen ...

Bolingbroke. Ich habe es geschrieben ... ich habe es unterzeichnet ... Der Artikel ist fort ... er wird heute erscheinen ... ich werde ihn morgen wiederholen, übermorgen ... alle Tage ... es giebt eine Stimme, welche doch endlich gehört wird, eine Stimme, welche lauter spricht als Trompeten und Trommeln ... die Stimme der Wahrheit! ... Doch Verzeihung ... ich glaubte mich im Parlament, ich lasse Sie eine politische Rede mit anhören, Sie, mein junger Freund, der Sie wohl andere Träume im Kopfe haben ... Träume von Glück und von Liebe.

Masham. Wer hat Ihnen das gesagt?

Bolingbroke. Sie selbst! ... Ich halte Sie für sehr verschwiegen, wenn Sie wach sind; doch ich theile Ihnen mit, daß Sie es im Schlafe nicht sind.

Masham. Ist es möglich?

Bolingbroke. Ich habe gehört, wie Sie sich im Traume über Ihr Glück freuten und Sie können mir ohne Furcht die hohe Dame nennen, der Sie es verdanken.

Masham. Ich?

Bolingbroke. Wenn es nicht etwa die meinige ist! ... in dem Fall frage ich Sie nichts ... ich verstehe ...

Masham. Sie sind im Irthum! Ich kenne keine hohe Dame! Ich kann nur eingestehen, daß Jemand, ohne daß er sich zu erkennen gab, mein Beschützer war ... ein Freund meines Vaters ... Sie vielleicht? ...

Bolingbroke. Nein, wirklich ...

Masham. Sie sind indessen der Einzige, auf den ich fallen könnte. Eine Waise, ohne Vermögen, aber der Sohn eines tapfern Edelmannes, der auf dem Schlachtfelde geblieben, hatte ich den Gedanken, um eine Stelle im Hause

der Königin zu bitten. Die Schwierigkeit war, bei Ihrer Majestät anzukommen, ihr meine Bittschrift zu überreichen; am Tage der Parlamentsöffnung stürzte ich mich unerschrocken in die Menge, welche ihren Wagen umgab; ich erreichte sie fast, als ein großer Herr, den ich angestoßen hatte, sich umwendet und in dem Wahne, er habe es mit einem Schüler zu thun, mir einen Nasenstüber giebt.

Bolingbroke. Nicht möglich!

Masham. Ja, mein Herr . . . ich sehe noch seine unverschämte, spöttische Miene . . . ich sehe ihn, ich würde ihn unter Tausenden heraus kennen, und wenn ich ihm jemals begegne . . . Aber in diesem Augenblick hatte die Menge, die uns trennte, mich an den Wagen der Königin gedrängt, der ich meine Bittschrift überreichte . . . sie blieb vierzehn Tage ohne Antwort. Endlich erhalte ich ein Schreiben zur Audienz bei Ihrer Majestät! . . . Sie können sich vorstellen, wie ich in den Palast eilte, auf's Beste herausgeputzt, zu Fuße aus guten Gründen . . . Ich war fast angelangt, zwei Schritte von St. James, gegenüber einem Balcon, auf dem sich schöne Hofdamen aufhielten, als eine Equipage, die schneller war als ich, mich von Kopf bis zu Fuß mit Roth bespritzte, mich und mein seidenes Wamms, das einzige, das ich besaß . . . und um das Unglück voll zu machen, bemerkte ich an der Wagenthür . . . dasselbe Individuum, den Nasenstübermann . . . der wieder lachte . . . Ach, in meiner Wuth sprang ich auf ihn zu, aber die Equipage war verschwunden, und wüthend, verzweifelt kehrte ich in meinen bescheidenen Gasthof zurück und hatte meine Audienz verfehlt.

Bolingbroke. Und Ihr Glück!

Masham. Im Gegentheil! ich erhielt am folgenden Tage von einer unbekanntn Person ein kostbares Hofkleid und einige Tage nachher die Stelle, die ich im Hause der Königin erbeten hatte. Ich war kaum drei Monate daselbst, als ich erhielt, was ich am meisten auf der Welt wünschte, ein Patent als Fähnrich im Garderegiment.

Bolingbroke. Wahrhaftig! Und Sie haben keine Vermuthung, wer dieser geheimnißvolle Beschützer ist?

Masham. Keine! . . . Er versichert mich seiner beständigen

Gunst, wenn ich fortfahre, mich deren würdig zu zeigen . . . Ich verlange nichts Besseres . . . Es ist mir dabei nur süßend und verdrießlich, daß er mir verbietet zu heirathen . . .

Bolingbroke. Ah, ha!

Masham. Ohne Zweifel weil er fürchtet, daß dies meiner Beförderung im Wege sei.

Bolingbroke (lachend). Ist dies der einzige Gedanke, den jenes Verbot in Ihnen erzeugt hat?

Masham. Ja, ohne Zweifel.

Bolingbroke (wie vorher). Nun, mein lieber Freund, für einen alten Bagen der Königin und für einen jungen Garbeofficier sind Sie von einer biblischen Unschuld.

Masham. Wie meinen Sie das?

Bolingbroke (wie vorher). Der unbekannte Beschützer ist eine Beschützerin . . .

Masham. Wo denken Sie hin!

Bolingbroke. Irgend eine hohe Dame, die sich für Sie interessirt . . .

Masham. Nein, mein Herr, nein, das ist nicht möglich!

Bolingbroke. Was wäre dabei zu verwundern? . . . Die Königin Anna, unsere anmuthige Herrscherin, ist eine sehr ehrenwerthe und sehr weise Dame, die sich königlich langweilt . . . ich meine, so viel als möglich . . . aber an ihrem Hofe amüßet man sich sehr! . . . alle unsere Ladies haben kleine Günstlinge, junge, sehr liebenswürdige Officiere, die, ohne den Palast St. James zu verlassen, zu den höchsten Würden gelangen.

Masham. Mein Herr! . . .

Bolingbroke. Ein um so schmeichelfasteres Glück, da man es nur dem persönlichen Verdienst verdankt.

Masham. O, das ist eine Nichtswürdigkeit . . . und wenn ich wüßte . . .

Bolingbroke (indem er sich an den Tisch links setzt). Jedoch . . . ich kann mich irren, und wenn es wirklich irgend ein großer Herr, ein Freund Ihres Vaters ist . . . Warten Sie die Ereignisse ab . . . lassen Sie Alles mit sich geschehen! Ja, wenn man Ihnen befehlen würde, sich zu verheirathen . . . ich sagte nichts . . . aber man verbietet es Ihnen . . . es ist

Klar, daß es kein Feind ist . . . im Gegentheil . . . und ihm gehorchen, ist nicht so schwierig . . .

Masham (steht bei dem Sessel, in dem Bolingbroke sitzt). Aber wenn man wahrhaft Jemand liebt . . . wenn man geliebt wird . . .

Bolingbroke. Ich verstehe . . . der Gegenstand Ihrer Träume! Die Person, an die Sie so eben im Schlafe dachten?

Masham. Ja, mein Herr . . . das liebenswürdigste, das reizendste Mädchen Londons, das Nichts hat . . . wie auch ich . . . nur ihretwegen erstrebe ich Ehre und Reichthum . . . ich warte, um sie zu heirathen, bis ich mein Glück gemacht habe.

Bolingbroke. Sie sind noch nicht recht vorwärts gekommen . . . und sie ihrerseits?

Masham. Noch viel weniger! . . . eine Waise wie ich, Ladenmädchen in der City, bei einem reichen Juwelier . . . Meister Tomwood . . .

Bolingbroke. Ach, mein Gott!

Masham. Welcher so eben Bankerott gemacht hat . . . Sie ist ohne Stellung und ohne Mittel.

Bolingbroke (sich erhebend). Es ist die kleine Abigail.

Masham. Sie kennen Sie?

Bolingbroke. Ganz gewiß, bei Lebzeiten meiner Frau . . . ich meine, als sie noch bei mir lebte . . . war ich ein fleißiger Besucher der Tomwood'schen Magazine . . . meine Frau liebte sehr die Diamanten und ich die Diamantenhändlerin . . . Sie haben Recht, Masham, ein reizendes Mädchen, naiv, anmuthig, voll Wit . . .

Masham. Eil aber nach der Art, wie Sie von ihr sprechen . . . sind Sie wohl verliebt in sie gewesen? . . .

Bolingbroke. Acht Tage lang! und vielleicht länger, wenn ich nicht eingesehen hätte, daß ich meine Zeit verlore, und ich habe keine zu verlieren . . . besonders jetzt . . . doch ich bewahrte diesem jungen Mädchen . . . eine wahrhafte Freundschaft, und jetzt zum ersten Mal empfinde ich ein Bedauern . . . nicht, daß ich mein Vermögen verloren, sondern daß ich es so schlecht angewendet habe . . . ich hätte Ihnen geholfen . . . ich hätte Sie verheirathet . . . doch für jetzt Schulden, Gläubiger, die aus der Erde wachsen . . . und für die Zukunft nicht einmal die Hoffnung . . . Die Güter

meiner Familie fallen alle an Richard Bolingbroke, meinen Vetter, der keine Lust hat, sie mir zu überlassen . . . denn zum Unglück ist er jung, und wie alle Narren, befindet er sich vortreflich . . . aber wir könnten vielleicht bei Hofe für Abigail uns bewerben.

Masham. Das gerade meinte ich . . . eine Stellung als Gesellschafterin, bei irgend einer hohen Dame, die weder stolz noch hochmüthig ist . . .

Bolingbroke (den Kopf schüttelnd). Die ist nicht leicht zu finden.

Masham. Ich dachte an die alte Herzogin von Northumberland, die, wie man sagt, eine Vorleserin sucht.

Bolingbroke. Das ginge schon . . . sie ist nur bis zum Sterben langweilig.

Masham. Ich hätte Abigail gerathen, sich ihr diesen Morgen vorzustellen; aber schon der bloße Gedanke, in den Palast der Königin zu kommen, machte sie ganz und gar zittern.

Bolingbroke. Thut nichts . . . die Hoffnung, Sie hier zu finden, wird sie herführen . . . und . . . merken Sie auf, Herr Gardeofficier, was sagte ich? . . . da ist sie!

Dritter Austritt.

Die Vorigen. Abigail.

Abigail. Herr von St. John! (Sie wendet sich zu Masham, dem sie die Hand reicht).

Bolingbroke. Er selbst, mein liebes Kind. Sie müssen unter einem guten Stern geboren sein! Das erste Mal, daß Sie bei Hofe kommen, zwei Freunde daselbst zu finden! . . . ein sehr seltenes Zusammentreffen hier zu Lande! . . .

Abigail (heiter). Ja, Sie haben Recht, ich habe Glück! . . . besonders heute . . .

Masham. So haben Sie sich also entschlossen, sich der Herzogin von Northumberland vorzustellen?

Abigail. Sie wissen nicht? Ich habe gehört, daß die Stellung schon vergeben sei . . .

Masham. Und Sie sind so guter Dinge?

Abigail. Weil ich schon eine andere habe! . . . eine viel angenehmere, wie ich glaube . . . ich verdanke sie . . .

Masham. Wem denn?